



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S4 „Interaktionen im Unterricht - Unterrichtsanalyse“

DIFFERENZIERTE LEISTUNGSBEUR- TEILUNG UND RÜCKMELDUNG AN DER PRAXISHAUPTSCHULE DER PH- TIROL ALS MOTOR FÜR DIE UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Kurzfassung

ID 1531

Artur Habicher und Hans Hofer

Praxishauptschule der Pädagogischen Hochschule Tirol

Innsbruck, Juli 2009

Hintergrund

Die herkömmliche Leistungsbeurteilung mittels Ziffernnoten wird einem veränderten Unterricht, der neben der Entwicklung der Fachkompetenz, großen Wert auf eine Entwicklung der Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz der SchülerInnen legt, nicht gerecht. Diese Erfahrung machten die beiden Autoren im Biologie- bzw. im Physik- und Chemieunterricht an der Praxishauptschule der Pädagogischen Hochschule Tirol. Sie entwickelten daher einen Rückmeldebogen, in dem die Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz der SchülerInnen getrennt beschrieben werden können.

Fragestellung

Die genannte Form der Leistungsrückmeldung wurde im vorliegenden Projekt getestet, indem folgende Fragen untersucht wurden:

1. Ist es für eine Lehrperson möglich, alle ihre SchülerInnen so genau zu beobachten, dass sie verlässlich angeben kann, welche Kompetenzen sie wie beherrschen?
2. Welche Anforderungen stellt eine differenzierte Leistungsrückmeldung, die sich an Kompetenzen orientiert, an die LehrerInnen?
3. Fördert eine differenzierte Leistungsrückmeldung die Entwicklung der gewünschten Kompetenzen bei den SchülerInnen?

Dazu zwei Unterfragen:

- a) Wie nehmen die SchülerInnen die differenzierten Leistungsrückmeldungen auf?
 - b) Wie nehmen die Eltern die differenzierte Leistungsrückmeldung auf?
4. Fördert eine differenzierte Leistungsrückmeldung die Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern?

Projektverlauf

Sieben Lehrpersonen setzen die neue Beurteilungsform in sieben Unterrichtsgegenständen (BU, Ch, EH, GW, GZ, ME, PH) auf drei Schulstufen in einer oder mehreren Klassen pro Fach ein. Ca. 120 SchülerInnen (fünf Klassen) und ihre Eltern erhielten mit dem Semesterzeugnis, zum zweiten Elternsprechtag und am Ende des Schuljahres mit dem Jahreszeugnis die Rückmeldungen mit der Einschätzung der SchülerInnenkompetenzen.

Um Antworten auf unsere Fragen zu erhalten, wurden die SchülerInnen zweimal befragt. Sie erhielten Mitte Februar und Ende Juni den gleichen Fragebogen, damit eine eventuelle Änderung der Unterrichtsmethoden im Laufe des Schuljahres (Frage 4) erkannt werden konnte. Die Meinung der Eltern holten wir am Ende des Schuljahres ebenfalls mit einem Fragebogen ein. Die Einschätzung der LehrerInnen wurde mit Leitfadeninterviews erhoben, die von einer externen Person durchgeführt wurden.

Ergebnisse

1. Für alle beteiligten LehrerInnen zeigte sich, dass es schwierig war, genügend Daten für eine verlässliche Einschätzung der Entwicklung der SchülerInnen in

den einzelnen Kompetenzbereichen zu sammeln. Besonders im Bereich der Sozial- und Personalkompetenz standen ihnen zu wenige Daten zur Verfügung, sodass das Ausfüllen der Rückmeldebögen schwierig war. Als heikel erwies sich auch die Umrechnung der Kompetenzeinschätzungen in Ziffernnoten. Dabei beschränkten die einzelnen Lehrpersonen unterschiedliche Wege, die in den Teambesprechungen diskutiert aber nicht vereinheitlicht wurden.

2. Das Projekt zeigte, dass die beteiligten KollegInnen offene Unterrichtsformen mit kompetenzorientierten Methoden beherrschen müssen und dies auch taten. Sie setzten diese im Laufe des Projekts vermehrt ein, um den SchülerInnen Übungsmöglichkeiten zu geben und um deren Kompetenzstatus öfter beobachten zu können. Sie entwickelten dafür allerdings keine speziellen Beobachtungsinstrumente, sondern verwendeten den Rückmeldebogen als Beobachtungsblatt.
3. Die Auswertung der SchülerInnenbefragung ergab, dass die SchülerInnen eine große Zahl an verschiedenen Lernmethoden kennen und dass sie im Schuljahr 2008/09 einen kompetenzorientierten, naturwissenschaftlichen Unterricht erlebt hatten. Da dieser im Laufe des Schuljahres zunahm, kann angenommen werden, dass die differenzierte Leistungsbeschreibung einen kompetenzorientierten Unterricht fördert und damit auch eine Verbesserung der gewünschten Kompetenzen bei den SchülerInnen bewirkt.
4. Die SchülerInnen nahmen den kompetenzorientierten Unterricht und die differenzierte Leistungsrückmeldung gerne an, weil sie darin eine Möglichkeit sehen, für ihre berufliche Entwicklung wichtige Dinge zu lernen und zu üben. Nur vereinzelt gab es Klagen über zu viel Selbsttätigkeit und zu häufiges Präsentieren.
5. Von Elternseite gab es eine überraschend große Zustimmung zum differenzierten Rückmeldebogen und zum kompetenzorientierten Unterricht. Die Eltern sind an der Entwicklung und Förderungen von Kompetenzen interessiert und sie sind der Meinung, dass dies durch die neue Form der Leistungsrückmeldung auch wirklich geschieht.

Schlussfolgerungen

- Für eine kompetenzorientierte Leistungsrückmeldung ist es notwendig, ein Beobachtungsinstrumentarium zu entwickeln, um die Datensammlung für die Rückmeldung zu verbessern.
- Solange Ziffernnoten gegeben werden müssen, braucht man Kriterien für eine Umrechnung der differenzierten Leistungsrückmeldung in Ziffernnoten.
- LehrerInnen brauchen ein Training in offenen Unterrichtsformen und im systematischen Beobachten der Kompetenzen.
- Es muss Zeit für Teamsitzungen zur Verfügung gestellt werden, damit Beobachtungskriterien und Beobachtungsinstrumente für eine differenzierte Leistungsrückmeldung weiter entwickelt werden können.
- Trotz der guten Akzeptanz einer differenzierten Leistungsrückmeldung muss bei Lehrerinnen und SchülerInnen das Bewusstsein für ihren Wert gestärkt werden.
- Langfristig ist es erstrebenswert, die Ziffernnoten durch differenzierte Leistungsrückmeldungen zu ersetzen.